Ein Halbton tiefer

C-Dur ist eine Tonart, die der Ausgangspunkt jeder Klavierliteratur ist. Bachs wohltemperiertes Klavier beginnt mit dem weltberühmten Präludium C-Dur, um sich dann auf seinen Weg rund um den Quintenzirkel zu machen. Der EAT C-Major ist in seinem familiären Umfeld ebenfalls der auf das Wesentliche reduzierte Einstieg in eine wunderbare Klangwelt

Mitspieler

Tonabnehmer:
· Shure M-3D
· Clearaudio MC Essence
· Phasemation PP-300

Phonoverstärker:
· Vitus Audio

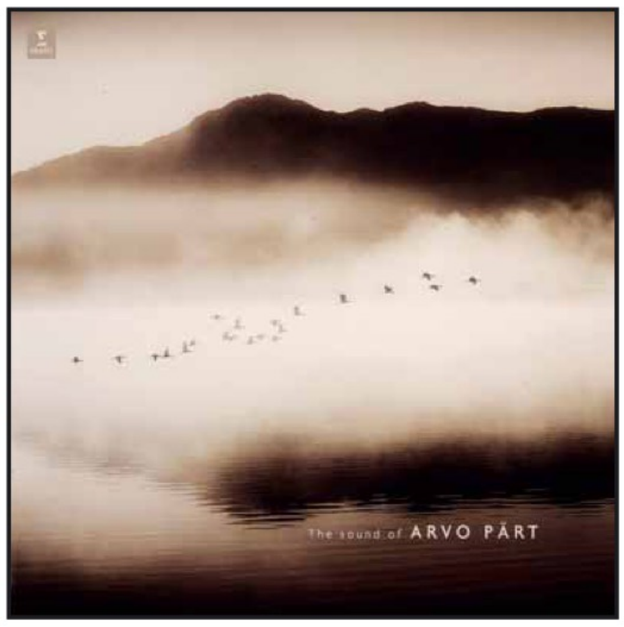
Verstärker:
· Musica Nova Phoenix und Pegasus
· Bryston 3BSST2

Lautsprecher:
· Audio Physic Avanti
· Inklang AdvancedLine 13.4
· KLANG+TON Studio 10

Zubehör:
· Netzleiste: PS-Audio, Silent Wire
· Phonokabel: Nordost, Signal Projects
· NF-Kabel: Van den Hul
· Unterstellfüße, Racks und Basen: SSC, Thixar, bFly

Gegenspieler

Plattenspieler:
· Transrotor Fat Bob
· Acoustic Solid Machine



Arvo Pärt – The Sound of Arvo Pärt

Gespieltes

Arvo Pärt
The Sound of Arvo Pärt

Hélène Grimaud
Water

Dire Straits
Communiqué

Beethoven
Klaviersonaten, Wilhelm Kempff

Kari Bremnes
Svarta Bjorn

Ludwig van Beethoven
Die späten Klaviersonaten, Christoph Eschenbach

Peter Tschaikowsky
Klavierkonzert Nr. 1 b-moll, Martha Argerich, Royal Philharmonic Orchestra, Charles Dutoit

Wolfgang Amadeus Mozart
Waisenhausmesse, Claudio Abbado

Oscar Peterson Trio
We Get Requests

Jazz at the Pawnshop

Der Antrieb erfolgt wie gehabt auf einen Metallsubteller – die Geschwindigkeit wird durch Umlegen des Riemens eingestellt

Immer wieder ein Hingucker: Der exzellente und schöne Tonarm mit dem erweiterbaren Gegengewicht

Klar und einfach ist die neueste Kreation aus dem Hause EAT – European Audio Team – geraten: Man hat die wesentlichen Bestandteile des C-Sharp beibehalten, allen voran den wundervollen Tonarm, und im Großen und Ganzen das Laufwerk etwas vereinfacht, um dem Endkunden einen Verkaufspreis von rund 2.000 Euro anbieten zu können.

Um das einmal einzusortieren: Für 2.000 Euro bekommt man bei den meisten größeren Herstellern einen kompletten Plattenspieler – der ist allerdings in den seltensten Fällen mit einem eigenen Tonarm ausgestattet, sondern begnügt sich mit Armen aus dem einschlägigen OEM-Sortiment.

Hier gibt es dagegen den wunderbaren Tonarm, der ganz klar das optische Highlight des ganzen Pakets darstellt. Ich fasse im Folgenden noch einmal die wichtigsten Punkte zum Tonarm zusammen.

Das Armrohr ist hier eine Kohlefaserkonstruktion – Pro-Ject wie EAT setzen ja vermehrt auf das leichte und sehr steife Material – mit einem Aluminium-Headshell, das gut zur ebenfalls metallenen zentralen Lagereinheit passt. Horizontal ist der Arm in einem Kugellager montiert, vertikal ist es ein Spitzenlager– also zwei Edelstahldorne, die seitlich in entsprechende Lagerpfannen tauchen. Das recht schwere Gegengewicht wird über einen zentralen Sorbothan-Dämpfer von der Tonarmachse entkoppelt – es sitzt dadurch nicht fest auf der Achse, was aber nur einmal bei der Einstellung der Auflagekraft auffällt. Eine zusätzliche Massescheibe kann in das Gewicht eingelegt werden, wenn eine höhere Masse für einen schweren Tonabnehmer gefragt ist.

Der Arm ist komfortabel in der Höhe verstellbar und verfügt über einen sehr geschmeidig arbeitenden Tonarmlift. Das Armrohr aus Kohlefaser macht einen trotz des leichten Materials sehr soliden Eindruck – hier macht es einfach der recht große Durchmesser aus, der ja aus technischen Gründen gar nicht sein müsste.

Der abnehmbare Deckel der Lagereinheit besitzt einen Dorn, der mit einer Rändelschraube von oben mehr oder weniger weit ins Innere geschraubt werden kann. Dort taucht er in eine kleine Wanne, die mit Silikonöl gefüllt ist. Auf diese Art und Weise kann die vertikale Bewegung des Arms gezielt bedämpft werden, was dem Benutzer viele Freiheiten in Bezug auf den verwendeten Tonabnehmer gibt – orientiert hat man sich hier an den eigentlich immer auf diese Weise bedämpften Einpunkt-Tonarmen.

Ebenfalls weitestgehend baugleich zum C-Sharp ist die Grundkonstruktion, die aus dem flachen Dreher einen Subchassis-Plattenspieler macht. Bei diesem Design lässt sich das nicht mehr mit Federn realisieren – an ihre Stelle treten kleine Kegel aus einem hoch elastischen und gleichzeitig dämpfenden Kunststoff namens Sorbothan. Auf den Spitzen dieser im Unterteil eingelassenen Kegel liegt die Trägerplatte

Praktischerweise wird eine Haube gleich mitgeliefert

Konventionelles Plattenteller-Lager beim C-Major – eine der wenigen Vereinfachungen gegenüber dem C-Sharp

Kohlefasermatten bestimmen das Erscheinungsbild von Laufwerk und Tonarm – elegant in Kombination mit Metall

für Tonarm und Tellerlager auf. Das Materialsandwich MDF-Kohlefaser ist stabil, resonanzarm und gibt dem EAT eine Note von Hightech, die dennoch neutral und dezent genug ist, um sich in fast alle Wohnumgebungen zu integrieren. EAT ist einer der ganz wenigen High-End-Hersteller, die ihren Plattenspielern auch noch eine richtige Haube spendieren – hier zahlt sich die Fertigung in den Pro-Ject-Werken wieder einmal im Sinne des Kunden aus.

Kommen wir zu den Änderungen gegenüber dem Schwestermodell: Der Plattenteller, den der C-Sharp mit dem E-Flat gemeinsam hat, fiel dem Rotstift zum Opfer. Gegenüber dem dort elegant abgeflachten Rand, der außerhalb des Nenndurchmessers einer Langspielplatte noch zusätzliche rotierende Masse mitbringt, hat man sich hier für einen konventionellen, sprich: gerade gecshnittenen Teller entschieden. Dennoch handelt es sich nicht einfach um ein ganz schlichtes Teil aus dem Baukastensystem: Nahe dem Außerand wurde eine Nut eingefräst, die großzügig mit Dämpfungsmaterial verfüllt ist. Der Subteller besteht weiterhin aus Aluminium, während das invertierte Tellerlager mit stehendem Dorn einem konventionellen Lager mit Buchse in der Zarge und Dorn im Subteller gewichen ist. Der Antrieb ist gleich geblieben, allerdings gibt es hier kein aufwendiges Netzteil mit Motorsteuerung, sondern lediglich eine ganz einfach Stromversorgung. Die „Umschaltung“ der Geschwindigkeit erfolgt mittels Umlegen des Riemens auf dem zweistufigen Pulley.

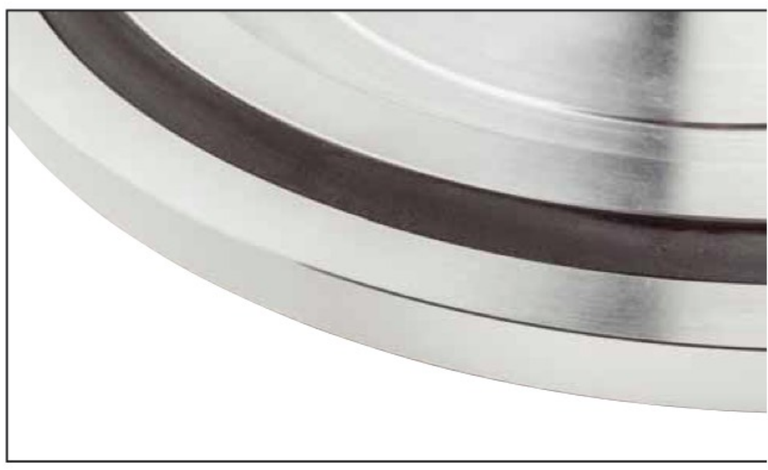
Nun mag man meckern, dass das ja nun bei einem 2.000-Euro-Plattenspieler nicht gerade Standard sein dürfte – wenn man aber einmal versucht, den Grundgedanken dahinter zu verstehen, dann wird man sagen, dass EAT alles richtig gemacht hat: Durch ein paar Einschnitte vor allem beim Bauaufwand und beim Komfort kann der Hersteller ein qualitativ fast gleichwertiges Produkt zu einem um 33 Prozent besseren Preis anbieten – ich finde das schwer in Ordnung, vor allem angesichts des wunderbaren Tonarms.

An diesem hängt – gegen einen Mehrpreis von rund 350 Euro – das Ortofon MC-System Quintet Blue. Das ist kein Preisvorteil gegenüber den Einzelkomponenten – dafür wurde der Tonabnehmer aber immerhin eingebaut und sauber justiert. Leider hatten wir die Systeme der Quintet-Serie noch nicht komplett zum Test in der Redaktion, also sehen wir dieses Gesamtpaket jetzt als Einstieg in die Dinge, die da noch kommen sollen.

Ein direkter Vergleich mit dem C-Sharp ist leider nicht möglich – so etwas kann man nur seriös durchführen, wenn beide Laufwerke nebeneinander stehen und sowohl tonabnehmerseitig wie in Sachen angeschlossene Anlage gleich ausgestattet sind. Also greifen wir auf unsere bewährten Vergleichslaufwerke zurück.

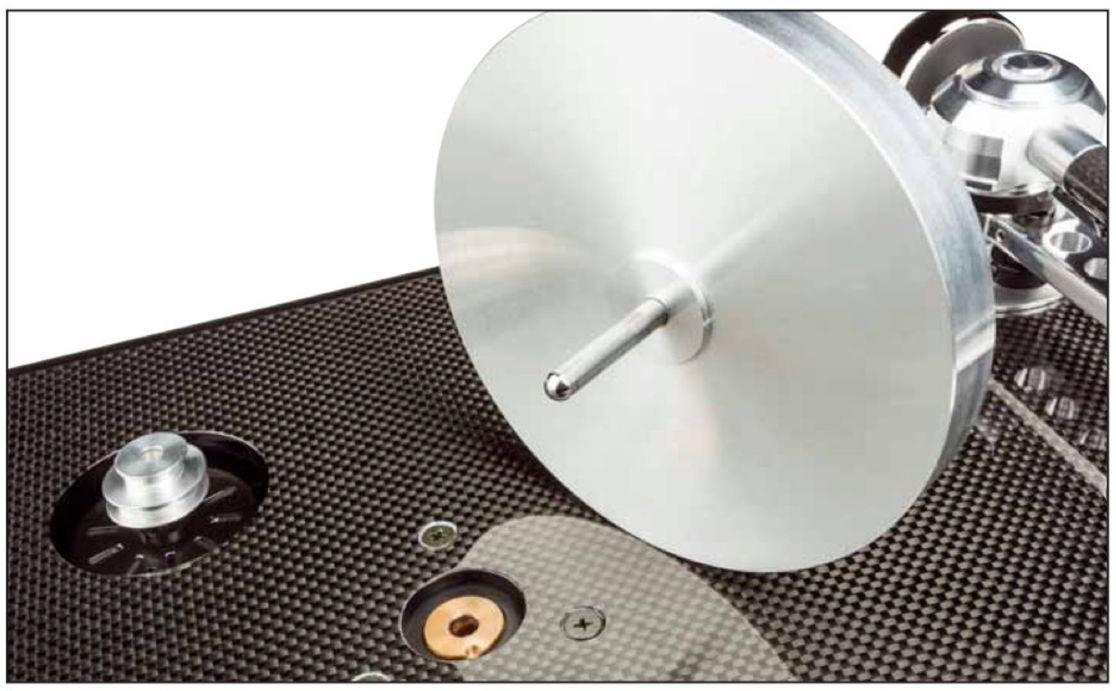
Den Charme, den ich schon dem C-Sharp attestiert hatte, strahlt auch der C-Major aus – so ein gewisses Federn in den Knien, ein leichtes Fußwippen, das Freude an der Musik vermittelt.

Am Aluminium-Headshell ist in einem Kombi-Angebot das vorzügliche Ortofon Quintet Blue montiert



Der gerade geschnittene Teller wird durch eine bedämpfte Nut von Resonanzen befreit

Die herausschraubbare Spitze am Lagerblock taucht in eine Wanne mit Silikonöl – so erweitert sich die Bandbreite montierbarer Tonabnehmer



Motor, Subteller und Lager noch einmal im Gesamtbild

So praktisch die Haube sein mag, der wahre Analogfreund findet den EAT unverhüllt am schönsten

Der solide Teller mit seiner dämpfenden Tellermatte und dem praktischen Tellergewicht

In den meisten Fällen wirkt das einnehmend und etwas eleganter als ein dicker Metallteller, der stoisch sein Ding durchzieht. Selbstredend zeigt auch hier der Tonarm seine enorme Vielseitigkeit in Sachen montierbare Tonabnehmer – vom uralten Shure-System aus dem Pleistozän der Stereo-Abtastung (M-3D, wenn es jemand genau wissen möchte) bis hin zum modernen Feingeist: Alle Tonabnehmer dürfen sich durch die verstellbare Dämpfung des Arms in ihrem Element fühlen und ihre ganz eigenen Qualitäten in den Vordergrund stellen, während sich das Laufwerk vornehm zurückhält. In Sachen Basstiefe und -sauberkeit kommt das Laufwerk nicht ganz heran an den großen Fat Bob oder den Acoustic Solid Machine – das deutlich flachere Laufwerk wirkt hier eine Spur nervöser und weniger profund, steht aber in der eigenen Gewichtsklasse absolut gut da. Verfärbungen finden nicht statt: Auch wenn man den C-Sharp mal bösartig auf ein etwas problematisches Möbelstück stellt, zieht er unbeeindruckt sein Ding durch – die Chassisaufhängung funktioniert jedenfalls gut. Vielleicht reicht er nicht ganz an seinen großen Bruder heran, aber ich traue mich zu wetten, dass der C-Major dem C-Sharp das Leben in einem direkten Vergleich echt schwer machen würde – wie immer sind die kleinen klanglichen Fortschritte teuer erkauft.

Mit dem eingebauten Ortofon im Set wird er dann wirklich zu einem „Best Buy“ in seiner Preisklasse – die Gesamtkombination überzeugt durch eine gute Ausstattung und eine sehr ausgewogene, intensive und räumliche Spielweise, die keine bevorzugte Musikrichtung kennt und in Sachen Detailtreue und Dynamik keine Wünsche offen lässt.

Thomas Schmidt

E.A.T. C-Major

· Preis	1.990 Euro 2.350 Euro (mit Ortofon Quintet Blue)
· Vertrieb	Audio Reference, Hamburg
· Telefon	040 53320359
· E-Mail	info@audio-reference.de
· Internet	www.audio-reference.de
· Garantie	2 Jahre
· H x B x T	10 x 48 x 38 cm
· Gewicht	ca. 18 kg

Unterm Strich ...

» Der EAT C-Major ist für rund 2.000 Euro ein sehr ernst zu nehmender Plattenspieler in dieser noch nicht allzu dicht besetzten Preisklasse. Laufwerk und Chassis sind schon richtig gut, der Tonarm – eine Klasse für sich.